

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten so wie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 59.

Sonnabend, den 24. Mai 1913.

17. Jahrg.

Zum 24. Mai.

Zur lichten, grünen Maienzeit
Da ist's ein fröhlich Hoffen,
Da steht jedweden Menschenkind
Der blaue Himmel offen.
Draus lacht die Seligkeit hervor,
Kraht junge Menschenhände
Und führt sie über Berg und Tal
In heiliges Glücks-Gelände.

Der Lenz schaut hin durch's Fenster auch
Bei der Kapelle Bogen,
Da kniet Prinzeh vor dem Altar,
Wie schimmern Brautleid's Wogen!
Ist überall viel Prunk und Pracht,
Sie kann nur Gines denken,
Sie sieht des Lieblichen Händedruck:
„Der Gott, tu's gnädig lenken!“

Prinzehschen trug die güld'ne Krone
Im stolzen Fürstenpaale,
Es blüht der Brautkranz auf dem Paar
Beim reichen Hochzeitmahle.
Im Herzen nur sich eines regt,
Das flüstert ohne Stocken:
„Hinaus, wohl in den Lenz hinaus!“
Wie weiß doch der zu loden!

Dem Maiengrün folgt Rosenzeit,
Da steht die Welt in Flammen,
Der Farbenplanz, der reiche Duft,
Die schmelzen schnell zusammen.
Glück auf, Glück auf, o Fürstentind,
Du liebst, Du lebst, zu schauen;
Du bist dann Rosenkönigin
Wohl in den deutschen Auen!

Die Hochzeit im Kaiserhaus.

In Erinnerung an seinen vorzeitig aus dem Leben geschiedenen Vater, an den Frühlingstaiser Friedrich, und zu Ehren seines um die Entwicklung

der deutschen Wehrmacht zur See so hoch verdienten Bruders, des Großadmirals Prinzen Heinrich, hat Kaiser Wilhelm 2. die Vermählung seiner einzigen Tochter Viktoria Luise (geboren am 13. September 1892) mit dem Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg (geboren 15. November 1887) auf den 24. Mai festgesetzt. Am genannten Tage vor 25 Jahren legte Kaiser Friedrich im Schlosse zu Charlottenburg bei Berlin die Hand seines zweitältesten Sohnes Heinrich in die der Prinzessin Irene von Hessen; es war der letzte Freudentag des armen Herrn, der schon nach wenigen späteren Wochen, am 15. Juni 1888 entschlief. Sein Sohn hat die Blide seiner Tochter und seines Eidams auf diesen Erinnerungstag lenken wollen, aus dem ihnen ihr Lebensglück erwachsen soll. Unter reger Anteilnahme und herzlichem Wünschen des deutschen Volkes zieht das junge Ehepaar ins eigene Heim.

Die Verlobung der beiden Fürstentinder, die vor wenigen Monaten plötzlich im großherzoglichen Schlosse zu Karlsruhe in Baden stattfand, folgt somit bald die Einsegnung des Ehebandes im Kreise der hohen Verwandten und zahlreicher fürstlicher Gäste. Sagt auch der Dichter: „Es prüfe, wer sich ewig bindet“, so wissen wir doch, daß hier ein gemeinsamer Lebensweg beschritten wird, den Liebe und Vertrauen gebaut haben. Die jungen Leute waren schon vor der offiziellen Verlobungsfeier miteinander bekannt geworden, und der hervorragende Charakter eines frohen und natürlichen Sinnes, eines reichen Gemütes, der beiden eigen ist, hatte sie näher zu einander geführt. Und sie wußten, daß ihre Verbindung einen Reiz, der seit langen Jahren im deutschen Vaterlande klappte, schließen würde. Aber so ermüht diese Lösung auch dem Kaiser und der Kaiserin seit langer Zeit gewesen war, nie hätten sie den Willen der einzigen Tochter der Politik untergeordnet. Bevor die Prinzessin geboren wurde, erwog man in Deutschland den Plan, zum siebenten Kinde, wenn es der siebente Sohn sein sollte, den kaiserlichen Eltern eine besondere Ehreung darzubringen. Aber die

Geburt einer Tochter brachte dem Kaiserpaar die höhere Freude, die sich in vielen Zügen äußerte.

Die Familienfeier im Kaiserhaus ist eine gemeinsame Feier mit dem deutschen Volke geworden, die zu dem nahen 25jährigen Regierungsjubiläum des Monarchen die Einleitung bildet, die auch, wie oben schon gesagt, die letzte Erinnerung an den Bruderkrieg von 1866 auslöst. Die Brauteltern haben mit denjenigen des Bräutigams eine in freundschaftlicher Weise verlaufene Begegnung gehabt, zur Hochzeit werden der Herzog und die Herzogin ihren Kindern nahe sein, und die Zukunft wird für diese keine politischen Schatten aufweisen. Dem jungen Paare winkt einmal der Herzogsthron von Braunschweig, für den sie die berufenen Erben sind. Bei ihrer lebensfrohen und lebensfrischen Jugend hat es keine Gile, die Fängel der Regierung in die Hand zu nehmen, die Erfahrung einer Reihe von Jahren wird dem künftigen Landesvater und seiner Gemahlin nur zugute kommen.

Aus den sicheren Folgen fallen des alten Königschloßes an der Spree geht die Braut an der Seite ihres jungen Gatten ins Leben hinaus. Das Glück, das sie im Sternhaus geschaut hat, das sie bei ihren schon verheirateten drei Brüdern wiederfand, wird die junge Fürstin auch in das eigene Heim geleiten. Der junge Gatte hat des Lebens Ernst schon näher kennen gelernt, vor zwei Jahren hat er trauriger Unfall ihm den älteren Bruder durch einen jähen Tod genommen. Weiden zeigt sich das moderne Leben mit seinen großen Taten, mit seinem Schein, mit seinen hohen Pflichten, die an jeden Deutschen die Forderung richten, sich in den Dienst des geeinten Vaterlandes zu stellen. Und der Prinz Ernst August von Braunschweig-Lüneburg ist ein ganzer Deutscher geworden in dem Augenblick, in dem er als deutscher Offizier dem deutschen Kaiser das Gelübde der Treue leistete. Einst werden ihm die Braunschweiger als ihren Landesherren den Treuschwur leisten, und dann wird er sie zu leiten haben im Dienste des Vaterlandes. Die Hochzeitfeier fällt in das große Er-

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Buser.

Nachdruck verboten.

31] „Glaubst Du, Georg, daß wir sie finden — lebend finden?“ fragte Irma zaghaft.
„Ich hoffe es. Wir müssen sie finden!“ erwiderte Hartfeld.

„O, Georg, alles ist tot . . . alles ist tot, wohin das Auge blickt. Wenn nun auch sie . . . das darf nicht sein. Gest, Georg, unser Vater und — Dein Freund sind nicht tot?“

„Das kann und will ich nicht glauben“, sagte Hartfeld gedrückt.

Sie hatten die Gänge des Berges erreicht und mußten nun eine ausgebehnnte Linie eroberten französischer Batterien durchkreuzen. Irma empfand jedesmal ein Gefühl der Erleichterung, wenn zur weiten ein Felsgendarm in reichem Trabe dahergertrennt kam oder wenn ein Posten die Nahenden anrief. Von der Höhe leuchteten die Bimafener herab und in gleichmäßigen Zwischenräumen hoben sich die dunklen, maligen Punkte der deutschen Geschütze vom Erdboden ab, deren Mündungen nach Sedan hin gerichtet waren.

Das nächtliche Schloßlicht bot von dieser Höhe aus ein phantastisches Gemälde dar, das selbst die sorgenerfüllten Gesichtswirer ein paar Augenblicke festhielt. Zu ihren Füßen lag Bazailles, dessen flammende Dampferle in das Glutmeer niederstürzten und flammende Feuergeburden in die Höhe warfen. Tief unten dehnte sich das breite Maastal aus, zu-

erst in blaues Dämmerlicht und dann in Finsternis gehüllt, die von der Feuerleuchte Sedans abgeschlossen wurden. In einigen Punkten traten die konturen entfernter Höhen aus der Dunkelheit hervor, auf deren anderer Seite ein Bailer oder Meterhof in Flammen stehen mochte, der den Himmel blutrot färbte. Und über diesen Höhen jagten hunderte von scheuen, reitenden Pferden in wilder Flucht hinweg; mit fliegenden Wägen, abgerüsteten Sätteln und gleichleichten Jägeln tauchten sie, wie scharf markierte Schattenbilder, im Feuerleuchte auf und verschwanden spurrlos wieder in der Finsternis. Da wo der Rauch die Linien eines Höhenkamms umspielte, mochte man beim Anblick der halbverfüllten Herde wägen, es hätten sich die mutigen Reitercharren der Generale Margueritte und Galisset vom Schlachtfeld ausgerafft und setzten nun den kühnen Todesritt vom Nachmittage in den Wolken weiter, um Carrignan-Montmedy zu erreichen.

Bald hatten die Gesichtswirer mit den Kranken-trägern das Bivak auf dem Höhenrücken hinter sich und wandten sich nun, bergabstretend, dem Park von Monwillers zu, der düster schwarz vor ihnen ausbreitete lag. Das Stimmengewirr des bewegten Lagerlebens begann allmählich zu verstummen, und sie befanden sich wieder im Bereiche des Todes, dessen Opfer zahlreich den Abhang bedeckten. Plötzlich vernahmten sie aus einiger Entfernung ein höfliches Schluchzen, und kurz darauf gewahrten sie einen Soldaten, der in gebückter Haltung unter den Gefallenen umherleuchte und das

Gesicht eines jeden mit einer Laterne beleuchtete. Bald wurde auch dieser auf Nahenden aufmerksam, und er forschte, die Laterne hochhaltend, in die Dunkelheit hinaus.

„Das ist ja der Diener vom Leutnant Schütz, Irma“, sagte Hartfeld überrascht. „Suchen Sie Ihren Herrn, Michael?“ rief er dem Burschen zu.

„Oh, Herr Leutnant . . . gottlob daß Sie kommen antwortete dieser unter festigem Schluchzen. „Iuch schon drei Stund' und find' ihn nit, mein Herr.“

„Weinen Sie nicht, Michel“, sagte Hartfeld, indem er dem Burschen die Hand reichte. „Wir werden ihn schon finden. Gaben Sie den Herrn Major Berger nicht gesehen?“

„Nein, Herr Leutnant. Vom Herrn Major weiß i gar nit.“

„Wo haben Sie denn schon überall gesucht?“ fragte Hartfeld im Weitergehen.

„Den groß'n Garten da vor uns hab i ganz abg'sucht, Herr Leutnant. Da liegen einige Hundert Tote drin; lauter Bayern und Franzosen und alle hab i angeschaut. I hab a viele Kameraden von Baffau g'seh'n unter den G'wall'n, aber kein Offizier vom Bataillon.“

„Wissen Sie auch nicht, wo das Bataillon bivakiert?“
„Nein, Herr Leutnant. Wir Diener haben ja z'ruck bleiben müß'n, wie's Bataillon heute früh um Bier auf Bazailles nei is. Seitdem hab i mein Herr und kein lebenden Menschen vom Bataillon mehr g'seh'n.“

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindevamt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der auf dem Marktplatz lagernden Plastersteine soll vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Montag den 26. Mai d. Js. vormittags 11 Uhr

im Gemeindevamt anberaumt, wozu reflektierende Unternehmer eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Annaburg, den 23. Mai 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

In der zweiten Hälfte dieses Jahres werden die landwirtschaftlichen Betriebe dieser Gemeinde durch den technischen Aufsichtsberechtigten einer Revision im Hinblick auf die Unfallverhütungsvorschriften unterzogen werden.

Bei dieser Gelegenheit werden unter anderem auch die **Beläge der Scheunentemen, Schuppen, Durchfahrten usw. revidiert.**

Alle Beläge, die bei dieser Revision den Vorschriften nicht entsprechen, müssen — von Revisionsstage an gerechnet, innerhalb 6 Wochen in Ordnung gebracht werden, das heißt, die einzelnen Bretter (event. Latten) müssen festgenagelt werden und dürfen keinen größeren Abstand von einander haben als 5 cm.

Die Herstellung der Beläge in dieser Weise in gefüllten Scheunen ist mit größeren Schwierigkeiten und Unkosten verbunden. Es empfiehlt sich daher zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten und Verlusten, die Arbeit **nach vor der Ernte** — solange die Scheunen pp. leerstehen — vorzunehmen.

Annaburg, den 22. Mai 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

innerungsjahr des deutschen Freiheitskrieges. Das umweht auch den Mythenkreis der Kaiserin, die den Ranken des Ruhmes und des Gebens.

Hochzeit heißt hohe Zeit, freudenreiche Zeit. Und die ist es auch für den Kaiser und die Kaiserin, bei denen wir am höchsten ehren, daß sie so eng, feste Fühlung mit dem ganzen Volke behalten, in ihm leben und wehen. Der Kaiser hat es ausgesprochen, daß ihn nichts an der Träne der deutschen Nation irren machen würde; wie die Kaiserin als Gefährtin ihres Gemahls auf dem Thron eine wahrhaft kaiserliche Hausfrau und treue Fürsorglerin ihrer Familie ist, das ist nur zu bekannt. In diesen Bahnen, wenn auch im engeren Kreise, wünschen wir das Ehepaar schreiten zu sehen, damit es Freude vom Leben habe, reiche Freude

„Wie lange sind Sie schon der Diener des Herrn Leutnant Schütz?“ fragte Irma den Burschen, als Harzfeld von den Trägern zurückging und ihnen einige Beisetzungen erteilte.

„Zwei Jahre“, antwortete Michel. „Kennen Sie meinen Herrn vielleicht, ehrwürdige Schwester?“

„Ja“, erwiderte Irma gedrückt. „Es freut mich sehr, daß Sie so treu an Ihrem Herrn hängen. Fürchten Sie, daß er schwer verunndet ist?“

„Wenn wir ihn nur finden tä'n, ehrwürdige Schwester! Ich hab so an Druck in mir drin, das ich moan, es s'hrenat mi'. Tot wenn mei Herr wär — mi' tät auf der ganzen Welt nit mehr s'freun.“

„Tot?“ rief Irma entsetzt. „Oh, sprechen Sie das fürchterliche Wort nicht aus! Das kann, das darf ja nicht sein!“

Gleich darauf kam Harzfeld nach. Sie wandten sich nun einem an den Nordrand des Parkes von Monwillers sich anschließenden Taleinschnitt zu, in dessen Mitte die Gironne zwischen Erlen, Lärchen und Alajzen lautlos dahinspö.

Es begann zu regnen und eine dicke Finsternis umgab die Suchenden.

„Es ist wahrscheinlich auf beiden Seiten dieses Baches geträmpft worden“, wandte sich Harzfeld an Michel. „Haben Sie im Park da drinnen keinen Sieg oder eine Brücke gesehen?“

„Nein, Herr Leutnant“, erwiderte dieser. „s Wasser in dem Bach is nit tief; i bin eigenmal durchg'war. Die meisten G'fall'n liegen aber auf der Seite herüb'n; da drüben ist der Wald so dicht, daß man fast nicht durchkommt.“

lweide, Segen säe, damit es Segen ernte. Purpur und Krone allein bedeuten kein ausschließliches Menschenglück, dafür haben wir zu viele Beispiele, das haben die meisten Gäste, die der Hochzeitsfeier beimohnen, selbst erproben. Und auch dem jungen Paare wird nicht eripart bleiben, durch des Lebens Schein in seine Wahrheit zu schauen. Aber über solche Stunden helfen fort Wahrheit und Liebe. Der Kaiser und die Kaiserin werden die jungen Eheleute nach dem Wechsel der Ringe zuerst beglückwünschen; und mit den Majestäten sagen wir: „Glück und Segen auf allen Wegen!“

Politische Rundschau.

Der Kommandeur der deutschen Kriegsmarine, Prinz Heinrich von Preußen, bezieht am Hochzeitstage seiner Nichte, der Kaiserin Victoria Luise, die Feier seiner silbernen Hochzeit. Am 24. Mai 1888 erfolgte im Beisein seines kranken Vaters, des Kaisers Friedrich, im Schlosse zu Charlottenburg bei Berlin die Vermählung des Prinzen (geboren den 14. August 1862) mit seiner Kusine Prinzessin Irene von Hessen (geboren den 11. Juni 1866), einer Schweller des heutigen Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen. Kaiser Friedrich wünschte die Hochzeit seines zweiten Sohnes beschleunigt zu sehen, und so wurde dieser 24. Mai der einzige Freudentag seiner kurzen Regierung. Der Prinz hatte seine Braut der Bekanntschaft des von ihm beschickten Schiffes vorgestellt und dabei gesagt, die Prinzessin sei sein höchstes Kleinod. Die ganze Ehe dieser beiden trefflichen Menschen ist denn auch stets eine solche von Liebe und höchster Wertschätzung getragen gewesen. Freilich hat ihr auch das Leid nicht gefehlt. Während zwei Söhne herangewachsen sind, hatte der dritte und jüngste das Unglück, beim Spielen eines so schweren Fall zu tun, daß er an dessen Folgen gestorben ist.

Es wäre undankbar, wenn die deutsche Nation dem Bruder des Kaisers und seiner Gemahlin zu ihrer silbernen Hochzeit nicht die herzlichsten Wünsche widmen wollte. Die Prinzessin hat in ihrem Wohnsitz Kiel viel Segen bereitet, was der Prinz-Admiral für die deutsche Marine ist. Kann jeder Seemann dem Laien erzählen. Wenn es zu einem Ernstfall kommen sollte, die Marine wissen, was ihr kommandierender Admiral für diesen Fall bedeutet. Energie, Umsicht, höchste praktische Kenntnis zeichnen den Prinzen Heinrich aus, und wenn der Kaiser, die bisherigen Flottenleiter und die Staatssekretäre des Reichsmarinamtes die Kriegsmarine organisiert haben, so hält sie der Bruder des Kaisers heute auf der Höhe.

Der Kommandeur der deutschen Kriegsmarine ist von den Marine-Autoritäten aller Länder und auch in den Seemannstreifen in höchstem Maße geschätzt. Ein Zeichen davon ist, daß der Prinz Heinrich in allen Hädern, die den künftigen Marinestützpunkten die entscheidende Persönlichkeit für die Flottenbeschaffung zur See bildet. Hoffentlich kommt er nicht dazu, seine Gaben vor dem Feinde zu betätigen, denn ein Zusammenstoß der heute gebauten gewaltigen Panzer-Kolosse läßt alle Schrecken einer Landeschlacht weit hinter sich.

Der Kronprinz auf der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung. Hohenzollern-Wetter herrschte leider nicht bei der durch den Kronprinzen vorgenommenen Eröffnung der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung. Ein seiner Sprüchregen rann vom Himmel hernieder. Der Festtag fand in der mächtigen Jahrhundert-Halle statt. Eine große Anzahl

„Dann wird es wohl am besten sein, wenn wir zuerst die linke Uferseite abhuden, und wenn wir die Bemerkungen da nicht finden sollten, vom Dorf La Monzelle aus am rechten Ufer wieder heraufgehen.“

„Dies Dorf kenn i nit, Herr Leutnant“, versetzte Michel. „Wenn wir aber da runter suchen und drüben wieder raus, und mei' Herr liegt vielleicht no' weiter weg, als dies Dorf is. . . i weiß nit, Herr Leutnant, wo unser Bataillon überall s'wesen is.“

„Im Park von Monwillers, den Sie bereits abgesehen haben, und von da bis La Monzelle hat das Bataillon die meisten Leute verloren“, erwiderte Harzfeld.

„Und wenn wir mein Herrn nit finden täten bei der Finstern? Wenn er. . . mei' Gott, wenn er s'Grund geh'n müßt!“ jammerte der Bursche wieder unter erneuten Schlägen.

„s Weinen nit gar nichts, Michel. Nur suchen!“ sagte Harzfeld düster.

Fortsetzung folgt.

Schaffe!

D Schaffe, was es sei, nach deinen Gaben, Ein Lieb, ein Bild, am Bestuhl oder Flug. Nur müßt du hochgesetzt das Ziel dir haben, Und was du leistest, sei dir nie genug. Daß nie die Straß, den Willen dir erschaffen, Vom Hoch zu dem Höchsten aufzuführen, Erst, wenn dein Geist nach Fortschritt ewig geist, Dann lebst du erst, es leben nur, die Schaffen.

von Vereinen mit insgesamt 200 Fahnen war erschienen. Die riesige Bühne, auf der späterhin das von Gerhardt Hauptmann gebildete, von Professor Max Reinhardt inszenierte Festspiel dargestellt wird, füllten 600 Sänger, die bei Beginn der Feier das vom Kronprinzen gewählte Lied: „Ich bin ein Preuße“ sangen.

Lokales und Provinzielles.

— * Annaburg, 21. Mai. Heute nachmittags 4 Uhr fand auf dem hiesigen Friedhofe die Beisetzung unseres vereinigten Gemeindevorstehers Herrn Leutnant a. D. Reizenstein statt, die sich zu einer großen Ehrung für den Dahingeshiedenen gestaltete. Die Trauerparade wurde von dem Landwehr-Verein, dessen ehemaliger Langjähriger Vorsitzender der Verstorbene war, eröffnet; ferner nahmen die beiden Turnvereine, die Freiwillige Feuerwehr, der Männergesangverein und der Bürger-Schützenverein an dem Begräbnis teil. Im Trauerzuge befanden sich neben dem Gemeindevorstand und der Gemeindevertretung auch die Herren Landrat Geh. Regierungsrat Wieland, Kreisaußwärtsekretär Grampe, Amtsrichter Hilde-Brandt sowie die Offizierkorps der beiden militärischen Einheiten und ein großer Teil der Annaburger Einwohnerschaft. Die Grabrede hielt Herr Pastor Knauer-Wolfschläger, ein Schwiegersohn des Verstorbenen, welcher in markigen Worten das Leben und Wirken des Verewigten zeichnete. — Am selben Tage geleitete auch der Verein „Militärische Kameradschaft“ seinen ehemaligen Vorsitzenden, Kamerad Danneberg, mit militärischen Ehren zu Grabe.

— Sonnabend nicht schulfrei. Die Mitteilung, daß am Sonnabend dieser Woche, als am Hochzeitstage der Prinzessin Viktoria Luise, der Unterricht in den Schulen ausfällt, bezieht sich nur auf die Berliner Schulen. Auf eine Anfrage bei der Provinzialbehörde ist mitgeteilt worden, daß am Sonnabend nicht schulfrei ist.

Brettin, 20. Mai. Unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Leisinger tagte heute in „Stadt Berlin“ die Kreisynode Brettin, zu der 63 stimmberichtigte Mitglieder gehören; 56 von ihnen waren erschienen, außerdem noch zwei Mitglieder mit beratender Stimme. — Um 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende mit einer Andacht die Synode. Als Vorstandsmittglieder wurden wiedergewählt die Herren Oberpfarrer Hofs-Jessen, Pfarrer Heinze-Goldort, Gutsherr Graf-Zweithaus und Bürgermeister Guth-Brettin; zum Vizepräsidenten für den Gustav Adolf-Verein wurde Herr Pfarrer Gager ernannt. Nachdem das Protokoll der vorjährigen Synode verlesen, erstattete der Vorsitzende Bericht über: „Unser Gotteshäuler.“ Die 36 Kirchen in der Eparchie Brettin sind an Größe, Gestalt, inneren Ausbau sehr verschieden; es gibt Gotteshäuser aus der vorreformatorischen wie aus der neuesten Zeit; umgebaut sind sie wohl fast alle. Neben schön und künstlerisch ausgeschmückten Kirchen besitzt die Eparchie schlichte, schmucklose Gotteshäuser. Alle haben den Altar im Duen, den Turm mit den Glocken und die Orgel im Westen. — Die weiteren Ausführungen des Berichterstatters gaben jedem Synodalen Anlaß, an der Kirche seines Ortes nach Denkwürdigkeiten und Schönheiten zu suchen. — Das vom Kgl. Konfessionsrat gestellte Verhandlungsthema behandelte Herr Pfarrer Becker-Wolff; „Welche besonderen Aufgaben haben die Gemeindeorgane und Gemeindeglieder gegenüber der Tagespresse?“ Die lebhafteste Beteiligung bei der Besprechung ergab die Zustimmung zu den Ausführungen des Vortragenden: die Gemeindeorgane haben die Aufgabe, der Tagespresse ein nachsames Interesse zu schenken. — Von den Synodalagenten erhielt Herr Pfarrer Siebe-Dausichen das Wort zu einem Bericht über die äußere Mission und die Pflicht der Heimkehrigen gegenüber den deutschen Evangelisten in den Schutzgebieten und im Auslande. — Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten wurde die Synode um 3¹⁵ Uhr mit Gebet geschlossen.

Holzberg, 21. Mai. Ein Einbruch in die Pfarre wurde heute nacht verübt. Der ober die Einbrecher drangen durch die Scheune ins Pfarrhaus und dort von Zimmer zu Zimmer, indem sie die Türfüllungen ausschneideten. Zum Glück fielen ihnen nur ein loebes eingegangener Geldbetrag von einer Kofleste, sowie einige Silber- und Schmuckstücke, zusammen im Werte von ca. 100 M. in die Hände. Der Polizeihund von Dahme, der sofort angefordert war und heute vormittag auch eintraf, vermochte nichts zu ermitteln. Man nimmt an, daß die Täter auswärts zu suchen sind.

Herzberg, 21. Mai. Der Gefahr, durch die brennende Kleidung nicht unerheblich verletzt zu werden, entging am vorgefertigen Tage ein junger Handwerker aus Herzberg nur dadurch, daß es war auf der Straße zwischen Jülsdorf und Budau, Passanten ihm nachrieten, sein Rock brenne. Es war die höchste Zeit gewesen, denn Rock, Hose und Weste waren mehr oder weniger angebrannt, selbst die Uhr war aus der Westeente herausgefallen. Brandwunden hat der junge Mann nicht erlitten. Rätselhaft bleibt nur, wie seine Kleidung hat in

Brand geraten können, da er nicht geraucht und auch kein Zündmaterial bei sich geführt hat.

Bernsdorf, 21. Mai. Heute nacht verübte ein Handwerksbursche einen Einbruchdiebstahl beim Hüner Eichelbaum hieselbst. Er ließ seine Schufe vor der Tür stehen und ließ durch das Kellerfenster in die Wohnung, in der er alles durchsuchte. Er hieß einen Anzug, sowie eine Taschenuhr mit Kette mitgehen und ließ dafür seinen alten Rock zurück. Durch ein Geräusch wurde der Sohn des Hauses wach, worauf der Spitzbube schleunigst das Weite suchte. In den Taschen des zurückgelassenen Rockes fand man eine Baumschere, ein Taschenmesser und eine Schnähbürste. Hoffentlich gelingt es, den Frechling dingfest zu machen.

Mühlberg (Eibe). Die aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des landwirtschaftlichen Vereins vom 24. bis 26. Mai hier stattfindende Kreis-Tierchau und landwirtschaftliche Ausstellung verspricht eine nach jeder Richtung hin großartige Veranlassung zu werden. Großartig vor allem wegen ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, da die zur Ausstellung gelangenden vielen Tiere aus den verschiedensten Gegenden des Kreises Viehwespa da kommen und somit ein umfassendes Bild der Viehzucht aus einem weitreichenden Bezirk geben werden. Sehenswert wird auch die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte sein, da an ihr sogar Firmen mit Weltruf wie Lanz-Mannheim, Wolf-Magdeburg, Deuker Motor usw. beteiligt sind. Die Eröffnung der Ausstellung findet Sonnabend den 24. Mai vorm. 9^{1/2} Uhr statt, um 1 Uhr erfolgt die Vorstellung der prämierten Tiere, um 2 Uhr finden Traberenennen vom Gestüt Oberlaender-Wiederau statt, denen sich von 4 Uhr ab eine Zuchtbullen-Auktion vom Verbands für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes anschließt. Am Sonntag findet um 1 und 4 Uhr nochmals die Vorstellung

der prämierten Tiere und 5 Uhr die Preisverteilung statt. Für Montag vorm. 10 Uhr ist ein Wettbewerb im Fußschlag und ein solcher im Plüßen, Wähen und Welfen vorgesehen, dem um 5 Uhr eine Prämierung treuer Diensthöfen und Arbeiter folgt. Durch Bahn und Dampfschiff ist Mühlberg bequem zu erreichen, zumal noch Sonderfahrten auf der Kleinbahn Burdorf-Mühlberg eingelegt sind. Um den sofortigen Anschluß an den von Falkenberg in Burdorf 3.10 nachm. ankommenden Zug herzustellen, geht ein Sonderzug von Burdorf nach Mühlberg, ab Burdorf 3.20, an, Mühlberg 3.38. Der von Burdorf nachts 11.28 nach Falkenberg gehende Zug vermittelt sodann auch den Anschluß an die von Falkenberg abgehenden Züge: 11.48 Richtung Herzberg-Jüterbog; 11.50 Richtung Uebigau-Butterfisch-Dobrilug u. 11.50 Richtung Falkenberg-Wittenberg.

Torgau, 20. Mai. Eine aufregende Szene spielte sich auf dem Elbstrom bei Torgau in der Nähe der Hafeneinführung ab. Dort vergnügten sich die Gymnasialisten Knoblauch, Holland und Hagerhorn aus Torgau mit Kahnfahrten. Sie ruberten auf einem bergwärts fahrenden Schlepplatz zu und versuchten ihr Fahrzeug an einem der Schleppfähne anzuhängen. Hierbei kenterte das Boot und Holland und Hagerhorn sanken in die Tiefe, während Knoblauch dem nassen Elemente durch einen Sprung in das am Schlepplatz befindliche Rettungsboot entging. Die beiden anderen, die der Strom schon eine größere Strecke mit forgerissen hatte und denen die Gefahr drohte, unter die Schleppfähne zu geraten, wurden durch einen glücklichen Umstand vom sicheren Tode des Ertrinkens von Torgauer Schiffern gerettet.

Wittenberg, 20. Mai. Vor den Augen seines Vaters sprang gestern aus dem sich in voller Fahrgeschwindigkeit befindlichen Schnellzug 164, zwischen Pretau und Bergwitz auf der Feldmark Tusch, der

etwa 19jährige Seminarist Arthur Ebel aus Leipzig. Der Bedauernswerte, der sich in einem Zustande hochgradiger Schwermut befindet, hatte einen Erholungsurlaub angetreten, von dem der Kranke gestern in Begleitung seines Vaters aus Berlin kommend, zurückkehrte. Ohne daß irgend etwas Auffälliges an dem jungen Mann zu bemerken war, riß er, ehe es jemand der Mitfahrenden hindern konnte, die Tür auf und sprang auf den Bahnkörper, wo er bestimmungslos liegen blieb. Sofort wurde die Notbremse gezogen und der Zug zum Halten gebracht und da noch schwache Lebenszeichen bemerkt wurden, so wurde der aus der Richtung von Halle kommende Schnellzug 97 angehalten und E. nach hier zurückgebracht, wo er dem Paul-Gerhards-Stift anvertraut wurde.

Düben, 20. Mai. Das städtische Moorbad nicht genehmigt. Der geplante Bau eines städtischen Moorbades kommt, trotzdem die Mooruntersuchungen ein sehr günstiges Ergebnis hatten, nicht zustande, da die Regierung die dazu notwendige Anleihe nicht genehmigt hat. Die Bausumme war auf etwa 220 000 Mark veranschlagt.

Sirchahn, 22. Mai. Einer der fünf Einjährigen, die am Sonntag eine Bootsfahrt zur Kieler Förde hinaus unternahmen und über deren Schicksal man bis zur Stunde noch immer im unklaren ist, ist der jüngste Sohn der Witwe Homag hier.

Erfurt, 19. Mai. In Mischenhausen (Großherzogtum Sachsen) laurierte gestern der Landwirt Linde mann der 18 Jahre alten Tochter des Landwirts Bauß auf und spaltete ihr mit einer Axt den Schädel, darauf schnitt er sich die Kehle durch. Beide sind tot. Der Beweggrund zur Tat ist verknähte Liebe.

Städtische Nachrichten.

Christkirche: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Schloßkirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Heim- gange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Annaburg, den 22. Mai 1913.

Geschwister Reitzenstein.



Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, drängt es uns, allen für die erwiesene Teilnahme unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Insbesondere Dank Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe, dem Verein „Militärische Kameradschaft“ für die dem Verstorbenen bezeugten Ehren, für die überaus reichen Kranzspenden und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.

Annaburg, den 22. Mai 1913.

Die trauernde Familie Danneberg.

Bekanntmachung.

Das Betreten des Geländes im Bereiche der Militärschwimm- anstalt sowie das unberechtigte Baden, Angeln und Fischen daselbst ist verboten.

Es sind Anordnungen getroffen, die Strafverfolgung Zuwiderhan- delnder herbeizuführen.

Königliches Garnison- Kommando.

Ein Haus

mit Stallung und Garten zu verkaufen. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Mädchen welches zu Ostern die Schule verlassen hat, sucht in Annaburg sofort oder zum 1. Juli Stellung. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Frauen u. Mädchen,

auch Familien, bei denen weibliche Mitglieder der Fabrik- arbeit annehmen wollen, werden unter sehr günstigen Bedingungen eingestellt.

Porzellan-Industrie- Aktiengesellschaft Berghaus in Anna-Zhur.

Speise-Kartoffeln, à 3 Ztr. 2,00 M.

Futterkartoffeln, 1,50 M., sowie **gutes Heu** zu verkaufen Torgauerstr. 46.

Zollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Buchdruckerei.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schütttauf. Sprechzeit für Bahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist Wittenberg.



Vermisst

wird niemals die Wirtung der echten **Steckenpferd-Teerschwefelseife** von Bergmann & Co., Radebeul gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Witlöser, Finnen, Geschwüre, Miläden, Fusteln** usw. à Et. 50 Pf. bei Apoth. **Schmorde.**

Eine Siebelwohnung

zum 1. Juli od. später zu vermieten. S. Görz, Torgauerstr. 44.

Kreis-Sparkasse Torgau verzinst Spar-Ginlagen mit 3 1/2 Proz. (ab 1. und 15. jeden Monats).

Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig.

Rezeptur Annaburg (Otto Schwarze, Torgauerstr. 12).

Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz, gegr. 1543

Aerzlich empfohlen für Blutarmer, Bleichstüchtige, stillende Mütter, Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nahr- und Kraftmittel ersten Ranges. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzbieren. Billiger Hausstrunk. Bestes Tafelgetränk. Jede Flasche muß ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.

In Annaburg nur echt bei H. Vollmann und Carl Mörtz.

Für Frühjahr und Sommer große Auswahl

farbiger Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder.



Elegante, doch bequeme Formen.



Max Freidank, Annaburg, Torgauerstraße.

Hautröte

Bläschen, Miltesser, Fusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Stadensherb- Carbol-Teerschwefel- Seife von Bergmann & Co., Radebeul à Et. 50 Pf. Zu haben bei Apotheter **Schmorde.**

Fussball-Klub „Viktoria 1910“

veranstaltet am Sonntag den 25. Mai abends 7 1/2 Uhr im Goldenen Ring ein

Langkränzchen

und ladet Freunde und Gönner hierzu höflichst ein. Der Vorstand.

Regelklub „Freie Bahn“

hält am Sonntag den 25. Mai von abends 6 Uhr ab im Saale des Gesellschaftshauses ein

Vereins-Tanzkränzchen

ab. Dies den Mitgliedern zur gefl. Kenntnis. Freunde und Gönner des Regelklub sind hiermit freundlichst eingeladen und willkommen. Der Vorstand.

Für die vielseitigen Aufmerksamkeiten, die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße zu teil wurden, sagen wir hierdurch herzlichsten Dank. Seb. Schimmeyer u. Frau.

Anzug-Woche!

Beginn:
Sonnabend,
den 24. Mai.

Ausnahme-Angebote
moderner

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge.

Diese Extra-Verkaufstage bieten eine ausserordentlich günstige Gelegenheit zu wirklich vorteilhaftem Einkauf, da wir trotz unserer bekannt billigen Preise während dieser Sondertage auf alle

Herren-,
Jünglings-
und
Knaben-

Anzüge

10 %
Rabatt
gewähren.



Das Lager besteht aus moderner Konfektion in erprobten, erstklassigen Fabrikaten, gediegener Verarbeitung und vollendeter Passform. Versäumen Sie daher nicht, von unserer Ausnahme-Offerte recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Kleinteich & Albers, Wittenberg.

Schloßstraße 4 (am Markt).

Fernsprecher 717.

Schloßstraße 4 (am Markt).

ff. Matjes-Heringe
à Stück 12 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Persil
• giebt blendend weisse Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
HENKEL & CO., Düsseldorf
auch der allbeliebtesten
Henkel's Bleich-Soda

Gommer-Malta-Kartoffeln
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Für Touristen!
Eis- u. Erfrischungsbombons.
K. Selbmann, Markt 28.
Frachtbrieft, Collianhänger
find zu haben in der Buchdruckerei.

Empfehlung.

Den werten Damen zur gefl. Kenntnis, daß ich einen

Damen-Frisier-Salon

eingerrichtet habe.

Derselbe ist ausgestattet mit den neuesten und praktischsten Apparaten zur

Damen-Kopf-Wäsche.

Insbepondere mache auf meinen Haartrocken-Apparat aufmerksam; derselbe trocknet das stärkste Damenhaar innerhalb 10 bis 20 Minuten. **Erkälten nach dem Kopfwaschen ausgeschlossen.**

Indem ich den werten Damen diese neue Einrichtung angelegentlich empfehle, bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Hermann Reich.

Zu unserem am **Sonntag den 25. Mai**, von 8 Uhr ab im **„Waldschlößchen“** stattfindenden

TANZKRÄNZCHEN

geflattent wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.

Regellklub „Gut Holz“.

Gegen bösen Husten schütten großartig Waltgott's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pf. bei Apoth. Schmörde.

Annaburger Landwehr-Berein
(eingetragener Verein).
Sonntag, den 25. Mai
abends 8 Uhr:

General-Verammlung
bei Herrn Kamerad Dümichen.

- Tagesordnung:
1. Eröffnungsansprache.
 2. Verlesen der Niederschrift über die letzte Verammlung.
 3. Steuernemahme.
 4. Mitglieder-Aufnahme.
 5. Kreissträger verbandstagsberichts.
 6. Regierungsjubiläums-Feier am 16. Juni.
 7. Fahrweise in Dautshen am 8. Juni.
 8. Fahrweise in Sorgau am 6. Juli.
 9. Anträge u. Vereinsangelegenheiten.
 10. Schlußwort.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand. Heintzo.

Münstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

„Militärische Kameradschaft“

Sonnabend, den 24. Mai,
abends 8 Uhr:

Monats-Verammlung
im Vereinslokal Bürgergarten.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder nötig.
Der Vorstand.

Naundersf.
Sonntag, den 25. Mai:

Kranzreiten,
wozu freundlichst einladen
die jungen Leute
und Gastwirt Krüger.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 59.

Sonnabend, den 24. Mai 1913.

17. Jahrg.

Zum 24. Mai.

Zur letzten, grünen Maienzeit
Da ist's ein fröhlich Hoffen,
Da steht jedwedes Menschenkind
Der blaue Himmel offen.
Der lacht die Seligkeit hervor,
Raft junge Menschenhände
Und führt sie über Berg und Tal
In heiliges Glücks-Gelände.

Der Lenz schaut hin durch's Fenster auch
Bei der Kapelle Bogen,
Da kniet Prinzeh vor dem Altar,
Wie schimmern Brautleid's Wogen!
Ist überall viel Prunk und Pracht,
Sie kann nur Gines denken,
Sie sieht des Liebsten Händedruck:
„Herr Gott, tu's gnädig lenken!“

Prinzehchen trug die güld'ne Krone
Im stolzen Fürstenpaale,
Es blüht der Brautkranz auf dem Paar
Beim reichen Hochzeitmahle.
Im Herzen nur sich eines regt,
Das flüstert ohne Stocken:
„Hinaus, wohl in den Lenz hinaus!“
Wie weiß doch der zu loden!

Dem Maiengrün folgt Rosenzeit,
Da steht die Welt in Flammen,
Der Farbenglanz, der reiche Duft,
Die schmelzen schnell zusammen.
Glück auf, Glück auf, o Fürstenkind,
Du liebst, Du lebst, zu schauen;
Du bist dann Rosenkönigin
Wohl in den deutschen Auen!

Die Hochzeit im Kaiserhaus.

In Erinnerung an seinen vorzeitig aus dem Leben geschiedenen Vater, an den Frühlingstaiser Friedrich, und zu Ehren seines um die Entwicklung

der deutschen Wehrmacht zur See so hoch verdienten Bruders, des Großadmirals Prinzen Heinrich, hat Kaiser Wilhelm 2. die Vermählung seiner einzigen Tochter Viktoria Luise (geboren am 13. September 1892) mit dem Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg (geboren 15. November 1887) auf den 24. Mai festgesetzt. Am genannten Tage vor 25 Jahren legte Kaiser Friedrich im Schlosse zu Charlottenburg bei Berlin die Hand seines zweitältesten Sohnes Heinrich in die der Prinzessin Irene von Hessen; es war der letzte Freudentag des armen Herrn, der schon nach wenigen späteren Wochen, am 15. Juni 1888 entschlief. Sein Sohn hat die Blide seiner Tochter und seines Eidams auf diesen Erinnerungstag lenken wollen, aus dem ihnen ihr Lebensglück erwachsen soll. Unter reger Anteilnahme und herzlichem Wünschen des deutschen Volkes zieht das junge Ehepaar ins eigene Heim.

Die Verlobung der beiden Fürstentöchter, die vor wenigen Monaten plötzlich im großherzoglichen Schlosse zu Karlsruhe in Baden kassand, folgt somit bald die Einsegnung des Ehebundes im Kreise der hohen Verwandten und zahlreicher fürstlicher Gäste. Sagt auch der Dichter: „Es prüfe, wer sich ewig bindet“, so wissen wir doch, daß hier ein gemeinsamer Lebensweg beschritten wird, den Liebe und Vertrauen gebaut haben. Die jungen Leute waren schon vor der offiziellen Verlobungsfeier miteinander bekannt geworden, und der hervorragende Charakterzug eines frohen und natürlichen Sinnes, eines reichen Gemütes, der beiden eigen ist, hatte sie näher zu einander geführt, daß ihre Verbindung eine seit langen Jahren im deutschen Vaterland schließen würde. Aber so ermuntert hat auch dem Kaiser und der Kaiserin seit gewesen war, nie hätten sie den Willen der Tochter der Politik untergeordnet. Prinzessin geboren wurde, erwog man in den Plan, zum siebenten Kinde, was siebente Sohn sein sollte, den Kaiser eine besondere Ehrung darzubringen.

Geburt einer Tochter brachte dem Kaiserpaar die höhere Freude, die sich in vielen Tagen äußerte.

Die Familienfeier im Kaiserhaus ist eine gemeinsame Feier mit dem deutschen Volke geworden, die zu dem nahen 25jährigen Regierungsjubiläum des Monarchen die Einleitung bildet, die auch, wie oben schon gesagt, die letzte Erinnerung an den Bruderkrieg von 1866 auslöst. Die Brautleuten haben mit denjenigen des Bräutigams eine in freundschaftlicher Weise verlaufene Begegnung gehabt, zur Hochzeit werden der Herzog und die Herzogin ihren Kindern nahe sein, und die Zukunft wird für diese keine politischen Schatten aufweisen. Dem jungen Paare winkt einmal der Herzogsthron von Braunschweig, für den sie die berufenen Erben sind. Bei ihrer lebensfrohen und lebensfrischen Jugend hat es keine Gile, die Fingel der Regierung in die Hand zu nehmen, die Erfahrung einer Reihe von Jahren wird dem künftigen Landesvater und seiner Gemahlin nur zugute kommen.

Aus den sicheren stolzen Hallen des alten Königsschlusses an der Spree geht die Braut an der Seite ihres jungen Gatten ins Leben hinaus. Das Glück, das sie im Elternhaus gesucht hat, das sie bei ihnen schon verheirateten drei Brüdern wiederfand, wird die junge Fürstin auch in das eigene Heim geleiten. Der junge Gatte hat das Lebens Ernst schon näher kennen gelernt, vor zwei Jahren hat ein trauriger Unfall ihm den älteren Bruder durch einen jähen Tod genommen. Weiden setzt sich das moderne Leben mit seinen großen

3xrite colorchecker CLASSIC



ein, mit seinen hohen Pflichten, die Forderung richten, sich in den Vaterlandes zu stellen. Prinz August von Braunschweig, ein ganzer Deutscher geworden in dem er als deutscher Offizier das Gelübde der Treue leistete. Die Braunschweiger als ihren Leutnant leiten, und dann haben im Dienste des Vaterlandes eine große Er-

Freigesprochen.

Familienroman von Ludwig Buser.

31] Nachdruck verboten.
„Glaubst Du, Georg, daß wir sie finden — lebend finden?“ fragte Irma zaghaft.
„Ich hoffe es. Wir müssen sie finden!“ erwiderte Hartfeld.
„O, Georg, alles ist tot. . . alles ist tot, wohin das Auge blickt. Wenn nun auch sie. . . das darf nicht sein. Gest, Georg, unser Vater und — Dein Freund sind nicht tot?“
„Das kann und will ich nicht glauben“, sagte Hartfeld gedrückt.

Sie hatten die Hälfte des Berges erreicht und mußten nun eine ausgezeichnete Linie eroberten französischer Batterien durchkreuzen. Irma empfand jedesmal ein Gefühl der Erleichterung, wenn zu weilen ein Helgendarm in reichem Trabe dahergerritten kam oder wenn ein Posten die Nahenden anrief. Von der Höhe leuchteten die Binnauffener herab und in gleichmäßigen Zwischenräumen hoben sich die dunklen, maligen Punkte der deutschen Gesichtspunkte vom Erdboden ab, deren Mündungen nach Sedan hin gerichtet waren.

Das nächtliche Schloßlicht bot von dieser Höhe aus ein phantastisches Gemälde dar, das selbst die sorgenerfüllten Geschwister ein paar Augenblicke festhielt. Zu ihren Füßen lag Bazilles, dessen flammende Säulen in das Glutmeer niederstürzten und flammende Feuergeaden in die Höhe warfen. Tief unten dehnte sich das breite Maastal aus, zu-

erst in blaues Dämmerlicht und dann in gelbes, die von der Feuerküste Sedans herab wurden. In einigen Minuten traten die entfernter Höhen aus der Dunkelheit der anderen Seite ein Weiser oder Flammen stehen mochte, der den Himmel färbte. Und über diesen Höhen jagte von scheuen, reitenden Pferden in raschem Hinweg; mit fliegenden Wägen, auf Sätteln und gelächelten Jägeln taucht scharf markierte Schattenbilder, im Feuer und verschwanden spurlos wieder in der Nacht. Da wo der Rauch die Linien eines Kampfes umspielte, mochte man beim Unbild der hüllten Pferde wägen, es hätten sich Reitercharren der Generale Margueritte und listet vom Schlachtfeld aufgerafft und festgenagelt vom kühnen Tobesritt vom Nachmittage in den Wolken weiter, um Carrignan—Montmedy zu erreichen.

Bald hatten die Geschwister mit den Kranken-trägern das Bivak auf dem Höhenrücken hinter sich und wandten sich nun, bergabstreichend, dem Park von Monvillers zu, der düster schwarz vor ihnen ausbreitete lag. Das Stimmengewirr des bewegten Lagerlebens begann allmählich zu verstummen, und sie befanden sich wieder im Bereiche des Todes, dessen Opfer zahlreich den Abhang bedeckten. Plötzlich vernahmen sie aus einiger Entfernung ein höfliches Schluchzen, und kurz darauf gewahrte sie einen Soldaten, der in gebückter Haltung unter den Gefallenen umherlief und das

mit einer Laterne beleuchtete. Er auf Nahenden aufmerksam, die Laterne hochhaltend, in die

Diener vom Leutnant Schütz, der überreicht. „Suchen Sie mich?“ rief er dem Vorkämpfer zu. „Gottlob daß Sie kommen. . . unter festigen Schluchzen.“ „Und“ und find' ihn nit, mein Herr“, sagte Hartfeld, indem die Hand reichte. „Wer sind Sie?“ „Geben Sie den Herrn zu erkennen?“ „Leutnant. Vom Herrn Major weiß i gar nit.“

„Wo haben Sie denn schon überall gesucht?“ fragte Hartfeld im Weitergehen.

„Den groß'n Garten da vor uns hab i ganz abg'sucht, Herr Leutnant. Da liegen einige Hundert Tote drin; lauter Bayern und Franzosen und alle hab i angeschaut. I hab a viele Kameraden vom Bassau g'sehn unter den G'fall'nen, aber kein Offizier vom Bataillon.“

„Wissen Sie auch nicht, wo das Bataillon bivakiert?“

„Nein, Herr Leutnant. Wir Diener haben ja z'ruck bleiben müß'n, wie's Bataillon heute früh um Vier auf Bazilles nei is. Seitdem hab i mein Herrn und kein lebenden Menschen vom Bataillon mehr g'seh'n.“